

General-Anzeiger

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Dresden, Riesa, Trositz, Mitzsch, Gommast 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verpflichtungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Anzerate kosten die fünfspaltige Reizzeile oder deren Raum 12 Hg. Beilagen erscheinen wöchentlich: Adressliches Unterhaltungsblatt und des Landmanns 'Sonntagsblatt'. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 120.

Kemberg, Donnerstag den 13. Oktober 1910.

12. Jahrg.

Mischchen in den deutschen Schutzgebieten

Auf dem in Berlin tagenden 3. Deutschen Kolonialkongress hat Dr. Fleischmann-Halle a. S. einen Vortrag über „Die Mischchen in den deutschen Kolonien von Rensselaersbunte“ gehalten, in dem er etwa folgendes ausführt: Der Standpunkt, den das Recht zu der Mischung einnimmt, kann ein anderer sein, als ein solcher, der der allgemeinen Anschauung Rechnung trägt. Die Anschauungen hierüber haben aber im Laufe der Jahrhunderte bei den kolonialreichen Nationen auch nach dem Orte der Kolonisation und nach dem Naturvolke, mit dem die Einwanderer zusammengetroffen, gewechselt. Wenn gegen sich die Spanier allein der ehelichen Verbindung mit Eingeborenen zugänglich, noch läßt sich immer bei den Angelsachsen eine Ablehnung derartiger Vermählung wahrnehmen. Das Gegenteil der Auffassung und die Wirtungen der französischen Revolution haben auch dort, wo geistliche Verbote ergangen waren (Französisch-Westindien, Virginia usw.) diese beseitigt. Gegenwärtig besteht in keinem außerdeutschen Kolonialstaat ein Verbot der Ehen zwischen Weißen und Farbigen.

Das 19. Jahrhundert hat gegenüber übertriebenen Gleichheitsanschauungen ein Rosenkranzchen erleichtert lassen, daß eine derartige Vermählung ablehnt; auch erkennt man, daß die Sicherheit der kolonialreichen Staaten durch das Anwandern der Mischlinge bedroht wird. Im allgemeinen (und selbst in lateinischen Amerika) bahnt sich eine Ablehnung sozial an. In den deutschen Kolonien ist diese Anschauung auch allmählich durchgedrungen und hat ihren Ausdruck in der Selbstverwaltungsordnung für Südwestafrika gefunden. Aber hat doch mittlerweile eine Wertschätzung, die nicht ganz leicht aufzulösen sein wird und der jedenfalls Einhalt geboten werden muß. In Südwestafrika ist sogar 1905 durch den Gouverneur die Ehe zwischen Weißen und Farbigen verboten und in Ostafrika ist 1908 vor dem Abschluß der Ehe eine Anfrage an den Gouverneur vorgegangen worden. In Unrest wird die Rechtschaffenheit dieser Anordnungen angesehen. Indessen ist

die Rechtslage keineswegs klar. Das Schutzgebietegesetz schweigt darüber. Das hat eine Reihe von Kolonialjuristen dazu geführt, die Gleichstellung ganz allgemein für unzulässig zu erklären. Der Vortragende hält die hiermit behaupteten Gründe sämtlich nicht für stichhaltig. Man komme dann zur Anerkennung der Mischchen mit allen Wirkungen, die das deutsche Gesetz einer Ehe zuschreibt; denn die Frau trägt durch die Heirat aus ihrem Stamme heraus, in die Reichsangehörigkeit. Das Ergebnis ist unerwünscht. Man könne es allerdings jetzt schon beiseite lassen, da der Gouverneur befugt ist, politische Anordnungen zur Anwendung von Gesetzen zu treffen, aber das träte nur den einzelnen Fall oder eine Gruppe von Fällen aus bestimmtem Anlasse, und insofern ist die Fortwirkung der Verordnung für Ostafrika nicht unbedenklich. Seit 1908 hat der Reichstanzler allgemein das Recht,

Vorschriften über das Eingeborenrecht zu erlassen, und darunter möchte der Vortragende auch die Regelung der Misch-Ehen zählen. Um einen zweifelsfreien Rechtsboden zu gewinnen, der unsern kolonialpolitischen Anschauungen Rechnung trägt, macht er folgende Vorschläge: Amtliche Ermittlung und Mitteilung der gisherigen Fälle von Misch-Ehen unter Feststellung der Rinderzahl. Gesetzliches Verbot der Eheverbindung zwischen Weißen und Eingeborenen; jedoch bei der Berücksichtigung der Fälle und, da es unter Umständen zweifelhaft ist, ob die Frau zu den „Eingeborenen“ gehört, mit der Ermächtigung zur Nachsicht für den Gouverneur. Die bisher geschlossenen Ehen bleiben wirksam. Frau und Kinder erwerben also auch die Reichsangehörigkeit. Das erscheint unbedenklich, wenn weiterer Zuwachs

jährige Tochter des Arbeiters K. Schönfeldt von dort von einem herrenlos herantretenden deren Rinder in den Stand der Eingeborenen zurück. Schranken im Gebiete der Ehefrau sind zu erheben. Um eine Umgehung des Eheverbots durch Ehevermittlung im Auslande zu vermeiden, wäre eine Verpflichtung mit den kolonialreichen Nachbarstaaten anzubinden.

Aus der Heimat und dem Reich

Kemberg, den 12. Oktober 1910. OC. Das Abfäulen der Baumrinde geschieht durch das Hochwild infolge des Jagen „Rathungers“. Mit oft unerwarteter Gier schält das Wild die Rinde von den Bäumen, weil dieselbe einen hohen Gehalt an Phosphorsäure und Kalk hat und beides benötigt die Fische in der ersten Zeit der Gesehildung. Auch die trächtigen und jugendlichen Muttertiere, sowie die noch im Wachstum sich befindlichen jungen Tiere schälen zur Unterstützung der Knochenbildung. Will man das Schälen vermeiden, muß man dem Wild mit der Keimung phosphorsaurer Kalk (Futterkalk) reichen. Deshalb legt man solchen in die Salzlecken oder mengt ihn den Futterrüben bei, die man in den Wildfütterungen dem Wilde hinlegt. Die Erfahrung lehrt, daß das Wild dann gute Geweihe und Gehörne aufsetzt. Das die Gehörne und Geweihebildung in den letzten Jahren schwächer geworden ist, liegt wohl in den Verhältnisse begründet. Es wird immer mehr Debland in Kultur genommen, teils zum Ackerbau, teils zur Aufzucht. Dieses Land ist durchwegs fastarm, infolgedessen mangelt auch den Pflanzen und dem Wasser deselben der Kalk. Selbst die Getreidearten und die Futterpflanzen von kalkarmen Boden und sauren Wiesen enthalten nur wenig phosphorsaurer Kalk. Das Gemeinhild im Februar und März abgeworfen, und die Neubildung fällt in die Zeit der spärlichsten und ungunstigsten Vegetation. Das die starken Geweihe und Gehörne immer seltener werden, hat seinen Grund aber auch daran, daß meistens die Kapitalhirsche und starken Böcke abgetrieben werden, lo daß nur schwache Gabel oder Stieger zur Nachzucht übrig bleiben, die natürlich nur schwach gebaute Nachkommlinge haben.

Zuckermais. Dieser ein neues Gemüse, das in Amerika sehr beliebt ist und sich mehr und mehr auch in Deutschland einbürgert, berichtet der praktische Ratgeber. Es ist der Zuckermais. Seine Kerne schmecken wie Zuckererbsen und vertragen namentlich im August und September die Hitze. Wer sich für diese neue Einführung interessiert, sollte sich die neue Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. senden lassen, die Ausführliches darüber enthält. Zuwendung erfolgt kostenfrei.

München, 10. Okt. Heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr ist der Bergmann Franz Schröder aus Wöllitz auf dem Wege zwischen Sobran und Bergwitz in dem Königl. Forst (Jagen. Brecke) von einem fremden Manne überfallen und am Halse genügt worden. Der Unbekannte verlangte von Schröder Geld. Der überfallene, welcher in Bergwitz in der Grube bald selbst beschäftigt wird, wehrte sich nach den besten Kräften seiner Haut, zumal er sah, daß der Begehrte noch mit gezogenem Messer auf ihn eindrang, er bekam schließlich die Oberhand und bearbeitete nun den Fremden mit einem aufgefundenen starken Krüttel dermaßen, daß er bemußlos zusammenbrach und wie tot liegen blieb. Schröder meldete diesen Vorgang den Polizeibeamten in Wöllitz, welche zur Feststellung der gemachten Angaben sich sofort nach der bezeichneten Stelle begaben. Der angehtigt Totgegebene hatte sich anscheinend wieder erholt und wahrscheinlich vorgezogen, das Weite zu suchen, jedoch eine weitere Spur desselben verläufig nicht festgestellt werden konnte.

Bitterfeld, 10. Okt. (Tollunterdrückter Hund.) Am vorigen Freitag wurde auf der Dorfstraße im nahen Talheim die vier-

hunde durch Biße im Gesicht, an Kopf und Händen schwer verletzt. Da der Hund der Tollhut verdächtig war, ist er sofort getötet worden. Der Kopf desselben ist an das Institut für Infektionskrankheiten (Berlin) eingeschickt, das verwundete Mädchen bemielben Institut zur Impfung überwiesen und bestimmt, daß sämtliche Hunde in Talheim angelegt gehalten werden müssen.

Altenburg, 10. Okt. (Geg., was willst du noch mehr?) Von einer glücklichen Mutter erzählt die „Altenb. Volksz.“: „In einem rechten Fremdenart wurde einer hiesigen Lehrerin der vergangene Freitag. Bei der ersten Briefbestellung brachte der Postbote die Mitteilung von der Geburt einer Enkelin; gegen Mittag brachte ihr der jüngere Sohn die Mitteilung von dem Befehlen seiner Prüfung als Kandidat der Theologie, nach Nachmittagsstunde überoffenbar er sie durch die Vorstellung seiner Braut, mit der er sich an jenem Tage verlobt hatte, und am Abend stellte sich der junge Kandidat als „Einjähriger“ des hiesigen Regiments in schmucker Uniform vor, da er sich anderen Tages zum Antritt seiner Militärpflicht auf dem Kaiserhofe einzufinden hatte.

Mühlhausen i. Th. 9. Oktober. (Gefährliches Soldatenpiel.) Beim Soldatenpielen von Schülern der höheren Lehranstalten ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Ein Schüler gebrauchte einen hart geladenen Revolver und schloß unmerklich drauf los. Eine Kugel traf den ruhigen seines Gesehn den zehn Jahre alten Sohn des Materialwarenhändlers Rindenerer und verletzete ihm das Schenkelende. Das Verbleiben des Kindes verblüffendem sich derart, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Als Schütze wurde der 14 Jahre alte Sohn des Branerzebeckers Aug. Schmidt ermittelt.

Böhmert, 9. Okt. Die Höhe des Vermächtnisses, das der verstorbenen Gesehn Sanitätsrat Dr. Weiser der Stadt Böhmert angelegt hat, beträgt über 300 000 Mk. Das Legat soll dienen zur Erziehung von Kindern, denen die richtige Pflege im Elternhause nicht zuteil wird. Auch die vor einigen Jahren verstorbene Gattin Dr. Weisers hat der Stadt eine größere Stiftung angelegt.

Jiegenrück, 10. Okt. Ein heiteres Vorommnis meldet der hiesige „Kreisanziger“ aus dem benachbarten Walsburg. Beim Eintreiben der Herde von der Weide war eine Kuh, anstatt in den Stall zu gehen, unbemerkt ins Haus getauert, das im Parterre zu Schulzwecken benutz wird, während die obere Etage vermietet ist. Was machte die Kuh? Statt respektvoll an der Schulfürhe Halt zu machen, kletterte sie die ziemlich steile und schmale Holzstreppe empor! Hier wandte sie sich der noch schmälere Treppe zu, die vom ersten Stock unter den Boden führt. Wie die schwere Kuh mit ihrem Körpergewicht von über 11 Zentnern es möglich gemacht hat, die steile Wendeltreppe hinauf zu kommen, ist ein Rätsel, aber gefascht hat sie es, und es jemand wagte, was er zu der Sache sagen sollte, schaute die kluge Lamerin sich oben vom Dachfenster aus die Gratz an. Daß es eine sehr schwere Arbeit war, das wertvolle Tier unbeschädigt wieder herunter zu bringen und daß der Weg über die Treppe dabei von vornherein ausgeschlossen war, läßt sich begreifen. Es blieb nichts übrig, als ein großes Loch in die Brandmauer des anliegenden Pferdestalles zu brechen und die Kuh erst auf und den mit Gefüllten Boden dieses Stalles herabzulassen. Dann wurde eine lange Rohrreihe ins Freie gebaut und die Kuhreiferin mit verbundenen Augen vorsichtig hinuntergeführt. Man konnte sie im gewohnten Stalle über ihre kunstfertigen nachsehen.

Bibliothek August Scherl

Wöchentliche Leshgebühr für einen Band **10 Pfennig**

Ausgabestelle: **RICHARD ARNOLD**
Buchdruckerei des General-Anzeiger

Bericht über den Schlachthofmarkt.

Beizig, den 10. Oktober.
Kattlieb: 517 Rinder, und zwar: 232 Ochsen, 27 Kalben, 97 Fähe, 101 Bullen, 231 Kühe, 578 Stück Schweine, 2380 Schweiue; zusammen 3016 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtwert 83, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtwert 87, 3. mäßig geduntete junge, gut geduntete Ältere, Schlachtwert 76, 4. gering geduntete ältere Kühe, Schlachtwert 65, Kalben und Fähe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 90, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 88, 3. ältere ausgemästete Fähe und wenig gut emästete jüngere Fähe und Kalben, Schlachtwert 76, 4. mäßig geduntete Fähe und Kalben, Schlachtwert 66, 5. gering geduntete Fähe und Kalben, Schlachtwert 55. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 83, 2. mäßig geduntete jüngere und gut geduntete Ältere, Schlachtwert 79 bis 75, 3. mäßig geduntete, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 63, 2. mittlere Maß- und gute Sangfäher, Lebensgewicht 57, 3. geringe Sangfäher Lebensgewicht 44. Schafe: 1. Maßfämmer und jüngere Maßfämmer, Lebensgewicht 49, 2. ältere Maßfämmer, Lebensgewicht 46, 3. Schweine: 1. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtwert 71, 2. vollfleischige, Schlachtwert 68, 3. gering emästete Schlachtwert 64, 4. Sauren und Quer, Schlachtwert 63. Alles in Wert für 40 kg. Verkauf: 510 Rinder, und zwar: 227 Ochsen, 26 Kalben, 159 Fähe; 101 Bullen; 230 Kühe, 499 Schafe, 2576 Schweine.

Hundertjahrfeier der Berliner Universität.

Welt über die Grenzen Preußen-Deutschlands hinaus nimmt man Anteil an der Jubelfeier, die in diesen Tagen die Berliner Universität feiert. Denn mag auch das Leben, mögen politische Bewegungen und soziale Kämpfe trennen, der Geist der Freiheit und Wissenschaft, der von dem höchsten Hochschullehrer in Berlin durch die Jahrhunderte hindurch eine feste einigende Kraft. Aus dem und in dem Glanz der Zeit (1810) wurde die Universität geboren. Während aber die Politik jener Tage Preußen-Deutschland an den Glanztagen des großen Völkervertrages Napoleon band, während der Staat das große Friede unter den erformenden Völkern des Abendlandes Sorgen aufzunehmende war, stand das Geistesleben in höchster Blüte.

Der ideale Schüler, dessen Lob die Welt mit Ehrer erfüllt hat, lebte im Herzen der Nation, die mit Stolz auf Goethe, Schiller und die Humboldt stolz ist. Das Bild, das oft in der Geschichte wiederholt wird, zeigt sich auch hier: Ein lebender Staat, der noch im Geistesleben feiner Kultur, Leistungen reifer Wissenschaft hervorbringt. So war's in Venedig, so in Spanien gewesen. Der Wille und das Streben einer Nation gründete diese Universität, die der aus das Geistesleben übernehmend schnell erstarb und Kraft verlor, so wie das Volk abzusinken. Mehr und mehr wurde die Friedrich-Wilhelms-Universität ein

Hort der Freiheit und der Wissenschaft.
„Der Staat muß durch geistige Kräfte erlesen, was er an höchsten bedürfen hat.“ Nach diesem Worte Friedrich-Wilhelms III. ließ Wilhelm v. Humboldt ein die Hochschule. Und in der Tat, hier nahm die Wiedergeburt Preußen-Deutschlands ihren Anfang. Das war die überaus bedeutsame der Universität des Jahres 1810, daß sie dem deutschen Geistesleben einen Mittelpunkt schuf. Am 28. September ward Professor und erster Rektor und u. a. Schiller, Goethe zum Aufstieg zu Delantel kamen. Der Rektor wurde am Anfang sein. Aber mit jedem Jahre erstarb innerlich und äußerlich der Staat und heute wirken über 600 Schüler an der Universität, während etwa 7000 Studenten früher in

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Der Jar wird in der ersten Hälfte des Monats, die Welt ist halbamtlich bekanntgegeben wird, Kaiser Wilhelm in Potsdam beladen. Damit sind alle Gerüchte, die Reiter werde den Jaren in Friedrich beladen, widerlegt, ebenso das Gerücht, daß neben dem Deutschen Kaiser auch der König von England an der Zusammenkunft teilnehmen werde.
* Gerüchte verlaufen, daß im Anfang des kommenden Jahres der Staatssekretär des Reichspostamtes, Kräfte, der preussische Außenminister Decker und der preussische Handelsminister Sydow ihren Abschied nehmen werden. Aber die neuen Männer ist noch nichts bekannt geworden.
* Bekannt ist im Etat des Reichshaushalts für 1910 ein Fonds von 25 Millionen Mark ansehnlicher, der den Bundesstaaten zur Gewährung von Subsidien an Hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer und an ihre Angehörigen 1870/71 und aus den von denselben Staaten vor 1870 geführten Kriegen erworbenen worden ist. Der Fonds hat ausschließlich eine erhebliche Erhöhung erfahren. Auch im Rechnungsjahre 1911 soll er vergrößert werden, da die Ansprüche an ihn wiederum nicht unbeträchtlich gestiegen sind.
* Wie verläuft die finanzielle Lage Deutschlands? Die Staatseinnahmen sind im Vergleich mit dem Staatshaushalt 1909/10 um 100 Prozent zur Einkommensteuer, sondern erst bei einem Zuschlag

von 200 Prozent ab eintreten. Mit dieser Erweiterung des Selbstverwaltungsrechtes würde einem seit langem vertretenen Wunsch großer Gemeinden entsprochen werden.
* Der Erlös aus Postmarken der Inhabhaberbesitzungs-Anstalten im August dieses Jahres belief sich auf 1,5 Millionen Mark oder auf eine Million Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.
* Der Ministerpräsident in Danzig, der durch eine Auslieferung von 40000 Metallarbeiten zu einer schweren Wirtschaftskrise für das Deutsche Reich zu werden droht, ist einseitig beigestellt. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden, nachdem die Arbeitgeber einen Teil der Arbeiterforderungen bewilligt haben.
Spanien.
* Ministerpräsident Canalejas erklärte in der Kammer alle Besätze von einer außerordentlichen Besetzung der 100000 Truppen in Nordmarokko als unzulässig. Im Schluß seiner einseitigen Rede wies der Ministerpräsident darauf hin, daß Spanien sich auf dem Wege zur Geländung befindet und daher ein Abgrenzen revolutionärer Ideen aus Portugal nicht zu befürchten habe.
Rußland.
* Das Sozial-Finnlands erfüllt sich schnell. Nachdem die russische Regierung in Folge der ablehnenden Haltung des finnischen Landtages gegenüber der Regierungsvorlage den Beschluß gefaßt hat, dieselbe in die russische Duma einzubringen, so ist natürlich die gewöhnliche Annahme finden wird, ist jetzt die Auflösung des Landtages erfolgt. Die Neuwahlen sind auf den 2. Januar 1911 neuen Sitz, der Zusammenritt des neuen Landtages auf den 1. Februar angelegt. Falls auch dieser Landtag bei der ablehnenden Haltung verharren wird, ist es wahrscheinlich, daß eine bestimmte Zeit verläuft werden. Damit hat Finnlands Selbständigkeit für Ende erreicht.
Balkanstaaten.
* Der Sultan hat eine weitgehende Amnestie unterzeichnet, die das Verbot des Weitaufstehens von nun an für alle in der Gegend in Albanien Verurteilten gegen das jugoslawische Komitee) aus der Haft entlassen worden.
Mexiko.
* In Cuatema, der mittelamerikanischen Republik, wo lange Zeit ein allgemeiner Holzarbeiterstreik das Wirtschaftleben beherzte, die Arbeitseinstellung in den Holzlagern der Fremden wegen untergeordnet. Die Regierung hat in eine amtliche Note erklärt, daß in dieser aller Umständen gewillt und in der Lage sei, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.
Argentinien.
* In einer Rede, die der Vizepräsident von Argentinien in der Kammer hielt, erklärte er, die Nationalisten hätten in den letzten Wahlen einen glänzenden Sieg gewonnen. Er bringe ihnen im ersten Moment die Möglichkeit eines großen und zufriedenen Volkes zu beschaffen. Im Kabinett werde keine Änderung eintreten. Er wolle sich auch weiterhin an politischen Leben eifrig beteiligen und die Politik der Verbindung und des Zusammenarbeitens der Nation vertreten. Er wolle die Finanzreform in Johannesburg, in der angrenzenden Ausdehnung der Massenfrage zu weit zu gehen.

Die neue Republik.

Die portugiesischen Kolonien, deren Stellung in den Verhandlungen im Unterlande man einer Spannung entgegen, haben sich mit der Erziehung der Republik einverstanden erklärt. Die portugiesische Regierung wird außer bereits angelegentlichem Druck über die Freilassung der wegen der Zugehörigkeit zu geheimen Gesellschaften verurteilten Personen Befreiungen sein Urteil aufgegeben sei, und so geht er endlich zu ihm hin.
Er betrachtet den Vantier jetzt mit einer Scheu, die er kaum verbergen kann. Sie warten beide, es wird sehr lang, da er sich endlich ein Wort mit einem gerichtlichen Schreiben.
Bruno reißt es seinem Urteil, der es mit ältlicher Hand antreibt und mit Haß überliest. Seine Augen senken auf, in seinen Jagen malt sich Überzeugung.
„Al! Das konnten wir allerdings nicht ahnen!“ ruft er aus und seine fahlen Wangen färbten sich.
„Was? Der Wörder Franz Winters?“ fährt Bruno auf mit unbeherrschter Überzeugung.
„Hier steht es! Da, lieber Bruno, lesen Sie selbst!“
Dieser greift nach dem Schreiben und liest das Verhörprotokoll in der Sache Franz Winters ist auf morgen nachmittag fünf Uhr verurteilt worden, da der mutmaßliche Täter festgenommen wurde!
Bruno tritt in Gedanken seinem Urteil das Urteil ab, daß er ihn mit seinem Verhörprotokoll angetan hat. Der drückende Alp ist mit einem Male von seiner Brust genommen. Mit unpassender Freude drückt er dem Kranken die Hand.
Bruno eilt zu seiner Mutter hinauf und stellt ihr die Sacke mit.
„Gott sei Dank!“ meint sie mit frohem Aufsehen. „Wir alle werden glücklich sein, wenn diese häßliche Geschichte zu Ende ist!“

erlassen über eine Amnestie wegen Verbrechen, politischer und gemeiner Verbrechen, Verurteilung eines Verurteilten, Änderung der Gerichtsform bei der Übernahme eines Landes, die Erklärung des Wortes „Königlich“ durch „republikanisch“ in Protokollen.
König Manuel verunwet?
Ein Vertreter des Königs erklärte, er schreibe den Ausbruch der Revolution der übermäßigen Macht des Militarismus zu. Wenn die Regierung die Militärschulen und Schulen an der Erziehung König Karls nicht begnadigt hätte, so hätte es keine Revolution gegeben.
König Manuel ist der gegenwärtigen Verurteilung mit London. Nach einem unbestimmten Bericht sei König Manuel geringfügig verunwet, doch sei es unmöglich, hierüber Genauigkeit zu erlangen. König Manuel wird während in Gibraltar verbleiben, doch hat er die Hoffnung ausgegeben, die Krone zurückzugewinnen.
Ausführungen in Äthiopien.
Während in den ersten Tagen nach den erlitterten Straßenkämpfen in Äthiopien alles in Jubel und Begeisterung schwamm, scheint jetzt die Volkstimmung in Bahnen einzulenken, die gefährliche Bahnen zu sein, die gehen können. In Äthiopien herrscht eine Mitternacht, die ausgeht wird von der Mannhaftigkeit mit und ohne Waffen, aber nicht von dem wenig sicheren und von dem Soldaten festen gegrienen Offizier, der sich abgeben meist aus der Mannhaftigkeit ergab. Dieser hat es nun das unter solchen Verhältnissen mögliches Ministerium verstanden, mit der Soldaten zu unterhandeln, und diese hat mit scharfen Worten die Ruhe und Ordnung zu wahren verstanden. Dennoch begann die durch das Herumlungern in den Straßen erfolgte

Demoralisation der Truppe
Folgen zu zeigen, die veranlassen, daß hier wohl noch die Kräfte zu erwarten sind. Eine Soldatenkommission hat niemals den Gewalt, ohne scheinlich Lohn an Duma zu bringen zu fordern. Hier wurden Arbeiter als Opfer angesehen. Sie erhielten Freitag Befehl, auf das Signal von drei Kanonenschüssen ihre Waffen zu verlassen. Als auf dieses Signal die Märsche und Stimmen in den Klöbern verließen, begann man die Märsche zu beschließen, die sich für haben und Sicherheit aller Bürger zu sorgen erbot, nicht mehr der

Räuberherrschaft
gewachsen. Niemand vermag daher zu sagen, wie die Dinge gefahren werden. Innerhalb dieser Umstände wird die Republik nicht schnell den Wärdigen anerkannt werden. In Berlin verläuft, daß die Märsche über die angebliche Anerkennung der vorläufigen Republik durch die Märsche, namentlich durch England und Frankreich, der Völkervereinigung bedürfte. Dieser ist eine solche Anerkennung noch von einem Einde erfolgt, und es kann von ihr auch nicht die Rede sein, als bis die Republik verkehrt durch die Welt heranzutreten ist die Regierungsform des Landes ausgesprochen sein wird. Dieser hat man es nur mit einer vorläufigen Regierung zu tun, und eine solche wird nach diplomatischem Brauch niemals vom Auslande anerkannt.

Deer und Flotte.

Am dem nächstjährigen Kaiserentzug 1911 werden beteiligt sein: das Geschwader, das 2. Armeekorps und das 9. Armeekorps. Die Bataillone der Fußtruppen sind dabei durch Eingliederung von Heerespartien aus einer Anzahl von 700 Unteroffizieren und Gemeinen zu bringen.
— Von verschiedenen Zeitungen wird mitgeteilt, daß der am 1. Oktober neu in Dienst getretene, sondern als Hauptmann des Heeres, dessen Dienst soll, womit die Marine die Anwesenheit des Reichstages übersehen würde, von der kaiserlichen Unterhaltung eines Bureauschiffes Abstand zu nehmen. Diese Nachricht ist falsch. Die „Dea“ dient nur als der schon

lange nothenbedingte dritte Flottentender. Die Größe der Flotte und der einzelnen Geschwader sind auf den verschiedenen Jahrgängen untergebracht und werden auf seinem Bureauauftrag mehr bestimmt.
— Das Bureaufschiff „Mantel“ das das nothenbedingte Überholungsarbeiten am 12. Juni Sphynx verließ und sich über Noumea (Neukaledonien), Port Vila (Neue Hebriden) und Manup (Neu-Vommern) ins Bureaufschiffgebiet begab, hat dort eine Kesselbeschädigung erlitten. Im Geleit des kleinen Kreuzers „Ansbach“ ist es am 25. September zur Aufnahme der Reparatur in Singapore eingetroffen.

Von Nag und fern.

Elektrische Abfahrtsrennen auf der Eisenbahn. Da das Abfahren der Eisenbahnen in den Bahnhöfen durch die Fortschritt zu vielen Unzulänglichkeiten geführt hat, ist man jetzt auf einzelnen größeren Stationen dazu übergegangen, in den Bahnhöfen an geeigneter Stelle probeweise elektrisch betriebene Abfahrtsapparate aufzustellen. In zentraler Höhe an einer Wand des Bahnhofs ist ein transparenter Kasten angebracht, dessen Vorderfront mehrere Glasflächen enthält. Auf der obersten Glasfläche befindet sich die Aufschrift: „Einsteigen in der Richtung...“ Vorher nur der Zug abfährt, erdirt ein starkes elektrisches Klingelzeichen, und im gleichen Augenblick wird die obere Scheibe erleuchtet und auf einer der anderen Glasflächen, die ebenfalls erleuchtet wird, erscheint die Angabe der Zugrichtung. Sobald der Zug die Station verlassen hat, verloscht die Scheibe und die Angabe der Zugrichtung.
Der 9. Deutsche Samaritanzug ist in München unter dem Vorherrschen Generalleutnant Dr. Dums (Leipzig) erdirt worden. Der bayerische Minister des Innern v. Dreitlein besetzte in seiner Begrüßungsansprache, daß alle Bestrebungen zur Unfallverhütung und Unfallhilfe einer nationalen und später sogar internationalen Zusammenfassung bedürften.
Der erste neunzigjährige Bürgermeister. Der erste neunzigjährige in Großbottlingen Baden und noch ein anderer in Dautlingen, Quer Moß in Baden bei Schöpsheim, feiern vor einigen Tagen ihren neunzigsten Geburtstag. Seit dreißig Jahren steht in dem Dorfe als Ortsbürgermeister. Da seine Amtszeit im nächsten Monat abläuft, soll er, obwohl körperlich und geistig verhältnismäßig rüstig, die Ämter ausgetreten haben, das verantwortliche Amt eines Bürgermeisters zu überlassen.
Der Juge überfahren. Als auf der Station Oort (Westfalen) Arbeiter einem herannahenden Zuge ausweichen wollten, fiel ein 26-jähriger Arbeiter in Schrampe und wurde vor den Augen der anderen, die sich retten konnten, dem Juge gemalt.

Feuer in einem Artilleriebepot. In Wülshelm in Baden ist das Artilleriebepot nebst dem Geschützgruppen niedergebrannt. Das Feuer erlosch nach 3 Uhr morgens. Der aus 600 Meter in der Front lag, war binnen 100 Metern eine einzige Feuerlinie. Das dreistöckige Magazingebäude hielt am längsten stand, schließlich brach das ganze Gebäude mit ungeheurer Gewalt zusammen. Infanterie wurde sofort herbeigeeilt, jedoch war bei der unheimlichen Schnelligkeit des Feuers Menschenleben machte. Zwei Gefährliche sind verbrannt. Man verurteilt Selbstmord.
Ein achtzigjähriger Lebensretter. Als der siebenjährige Sohn des Reichstages Janen in Hpt auf Hpt auf der dortigen Gebirgsstraße, gilt er höchlich aus und fiel ins Wasser. Die warte Gebirgsleitung rief ihn rasch weg und er wurde sicher ertrunken, wenn der Vorkall nicht von dem achtzigjährigen Bootsführer Hans Lund bemerkt worden wäre. Dieser brang dem Knaben sofort nach und erzielte ihn, selbst bis an den Hals im Wasser fassend, den Besinnungslöcher im Begriff war, zu verfallen. Der brave Lebensretter gehört zu den Veteranen aus dem Kriegsjahre 1848/1850.

Ein dunkles Rätsel.
1) Kriminalroman von Graf Golling.
(Fortsetzung.)
Brunos Mutter aber hielt dabei, es sei ein Schicksalsschicksal. Ihre geringe Sympathie für den Goldarbeiter ist sehr gut geschwunden, durch eine unheimliche Sehne bedingt worden. Es ist ihr nicht möglich, in seiner Nähe zu bleiben. Sie sieht ihren Sohn mit sich hinaus.
Bruno besaß den Diensten, seinem Herrn mitteilen, daß der Richter am Nachmittag erscheinen werde. Als der Dieners die Bestellung, erfuhr sich der Bankier von den Kissen.
„Ja werde aufstehen“, sagt er. „Es ist mit besser.“
Aber mit fast heimlichem Gesicht verläßt er sein Lager.
Am Nachmittag sitzt der Bankier in einem bequemen Kessel neben seinem Schreibtisch, er sieht erschrocken bleich und angegriffen aus, es ist er nicht mehr, wie bisher, der ein Stimmungswechsel von 100 Prozent zur Einkommensteuer, sondern erst bei einem Zuschlag

sein Urteil aufgegeben sei, und so geht er endlich zu ihm hin.
Er betrachtet den Vantier jetzt mit einer Scheu, die er kaum verbergen kann. Sie warten beide, es wird sehr lang, da er sich endlich ein Wort mit einem gerichtlichen Schreiben.
Bruno reißt es seinem Urteil, der es mit ältlicher Hand antreibt und mit Haß überliest. Seine Augen senken auf, in seinen Jagen malt sich Überzeugung.
„Al! Das konnten wir allerdings nicht ahnen!“ ruft er aus und seine fahlen Wangen färbten sich.
„Was? Der Wörder Franz Winters?“ fährt Bruno auf mit unbeherrschter Überzeugung.
„Hier steht es! Da, lieber Bruno, lesen Sie selbst!“
Dieser greift nach dem Schreiben und liest das Verhörprotokoll in der Sache Franz Winters ist auf morgen nachmittag fünf Uhr verurteilt worden, da der mutmaßliche Täter festgenommen wurde!
Bruno tritt in Gedanken seinem Urteil das Urteil ab, daß er ihn mit seinem Verhörprotokoll angetan hat. Der drückende Alp ist mit einem Male von seiner Brust genommen. Mit unpassender Freude drückt er dem Kranken die Hand.
Bruno eilt zu seiner Mutter hinauf und stellt ihr die Sacke mit.
„Gott sei Dank!“ meint sie mit frohem Aufsehen. „Wir alle werden glücklich sein, wenn diese häßliche Geschichte zu Ende ist!“

„Wästen wir nur erst etwas Gemisses“, lenkt Bruno verberstlich. „Ja vergehe vor Angelegen.“
Er soll jedoch schon am selben Abend die erste Anführung erhalten. Bald nach dem Abwesenheit stellt sich der intime Freund Brunos, Rechtsanwalt Wendler ein.
Der mit Bruno im gleichen Alter lebende junge Rechtsanwalt ist ein ebenbürtiger, wie ganz geistiger Geist in der Familie, und besetzt der sein kommen. Das sie überhaupt der Magnet ist, der ihn zu seinen häufigen Besuchen bezieht, ist der Mutter längst klar und sie läßt stille Hoffnungen daran.
Wendlerband findet freilich die Ausfäden in dieser Hinsicht noch etwas nebelhaft. Brunos Freund gehört zu jenen jungen Rechtsanwälten, die von dem fremden Schicksal erfüllt sind, sich einen berühmten Namen zu machen durch irgend einen sensationellen Prozeß.
Mit freudiger Überraschung empfängt Bruno den Freund. Seit der Ankunft des Bankiers ist Rechtsanwalt Wendler erst einmal erschienen, da er für einige Tage verreist war, um eine ihm zugefallene Geschäftlichkeit persönlich zu übernehmen.
„Lieber Herber!“ ruft Bruno aus, „es ist in das traurige Wohnzimmer zu Mutter und Schwester geführt hat, du fährst ganz verändert aus. Deine calisse Dame scheint dich in Vergessen zu verhandeln. Wie viele Millionen hat du geerbt?“
„Gar keine! Eine alte Schmeide, die sich Villa nennt, und ein paar Dörger Land“

dazu. Es ist eben nichts als Enttäuschung im Leben!“
Dabei lächelt der Rechtsanwalt aber so glücklich, als ob er ihm gegenüber, als wäre seine Geschäftigkeit ihm mehr wert als Millionen.
„Und darüber bist du so verärgert?“ lacht Bruno auf. „Denn die Geschichte keine Kesselkosten?“
„Kann!“ sagt Herber Wendler trocken. „Aber ich habe einen besseren Grund, verärgert zu sein. Endlich werde ich den Prozeß haben, nach dem ich mich gelohnt habe.“
„Ein Geschäftsvorfall?“ fragt Bruno wichtig.
„Nein, es handelt sich nicht um einen Prozeß, sondern um das Leben und das Glück eines armen Teufels. Und die Sache wird dich, wenn lieber Bruno, sowie die verheirateten Damen interessieren, da es den Wort auf der Hamburger Eisenbahn betrifft.“
„Ein beschafftes Ah!“ beteuert, daß ein sehr reges Interesse für diese Angelegenheit vorhanden ist. Gelohnt bilden Bruno, seine Mutter und Schwester den Freund an.
„Ja werde nämlich“, erklärt dieser, „höchst wahrscheinlich die Beteiligung eines armen Buchfens übernehmen, den man unter dem Verhacht festgenommen hat, jenen Mord verübt zu haben.“
„Dann kannst du uns wohl näheres darüber mitteilen?“ fällt ihm Bruno erneut ins Wort. „Wer ist der Mörder?“
„Du wirst sagen: Der Verdächtige!“ bekräftigt der Rechtsanwalt. „Denn die Schuldfrage ist vorläufig noch eine völlig offene. Man

Ein Revolververbrechen. Beim Reflektieren des Turnvereins Jahn in Göttingen der Schütz Karanin, der aus einem Revolver verunfallt wurde, den Revolver und ließ ihn damit blindlings unter die Menge. Ein Kletterer wurde durch beide Beine getroffen, ein zehnjähriges Mädchen erhielt einen lebensgefährlichen Schlag durch die Brust, eine dritte Person wurde von der Stange gestreift.

Der rätselhafte Tod eines Kindes in Offenbach. Beim Einlaufen des von Berlin auf dem Königsberger Eisenbahnhofs ein- und ausfahrenden Zuges wurde in einem Mittelviertel der Klasse die Leiche eines kleinen Mädchens aufgefunden. Die in dem gleichen Mittel nach

stürmischen Wetter begab sich Professor Bogdon aus Brighton (England) von Cammonit aus, von einem Führer und einem Träger begleitet, an den Grand Hotel, um von dort aus den Mont Blanc zu bestiegen. Da der Führer die Schwäche des Professors bemerkte, wollte er umkehren, doch bestand Bogdon auf Fortsetzung der Tour. Fünf Minuten unterhalb des Gipfels mußte die Karawane umkehren, der erschöpfte Tourist konnte seinen Schritt mehr gehen. Unter ungeheuren Schwierigkeiten wurde Bogdon hinuntertransportiert. In der Ballot-Hütte angekommen, trat den Professor dann ein Schlaganfall, an dem er kurz darauf starb.

Ein Eisenbahnzug von Räubern überfallen. Eine bewaffnete Räuberbande brachte

blau aufgestiegen und landete nach 23 stündiger Fahrt 200 Kilometer östlich von Saratov. Die größte Höhe betrug 6400 Meter.

Der New Yorker Zeitungsbereiter Sears hat für einen Flug von Boston über New York nach San Francisco oder Los Angeles oder umgekehrt einen Preis 50 000 Dollar gleich 25 000 Mark ausgesetzt.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hat eine Entscheidung gefällt, die für Gastwirte und Arbeiter von großem Interesse sein dürfte. In U. war der Wirt vom Gasthof zum Strome, vom Arbeiter boykottiert worden. Vor dem Gasthof

präsidial-Polizei-Verordnung macht sich strafbar, wer sich auf eine im Verletzungsinteresse ergangene polizeiliche Anordnung nicht einläßt. Es genügt auch nicht, wenn S. und Gen. sich einläßt, um nach 15 bis 20 Minuten wieder zurückzuführen. Sie mußten vielmehr fern bleiben, solange die in Rede stehenden Verhältnisse bestanden. Zu den Aufgaben der Polizeibehörde gehört es nach § 6b des Polizeiverwaltungs-Gesetzes, für Ordnung, Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen Sorge zu tragen. Eine richterliche Nachprüfung von solchen polizeilichen Anordnungen ist nach Ansicht des Kammergerichts nicht zulässig.

New York. Adolf Rothbart, der Vertreter der frankfurter Coppenfina Rothbart,



Zum hundertjährigen Jubiläum der Berliner Universität.

Ihrer russischen Heimat reisende Mutter, eine Frau Maria Meltraich wurde einwilligen in Polizeigewahrsam genommen und die Leiche beschlagnahmt. Zur Feststellung der Todesursache fand auf behördliche Anordnung im Schaulsaal die Obduktion der Leiche statt. Diese ergab, daß das Kind an einem plötzlich aufgetretenen starken Magenkatarrh gestorben sei. Auf Grund dieses Ergebnisses wurde Frau B. sofort wieder aus der Haft entlassen, so daß sie mit dem nächsten Zuge die Weiterreise nach Ausland antreten konnte.

Bei einer Montfiane-Verletzung vom Schlinge getroffen. Bei schönem, aber sehr

in der Nähe des italienischen Bahnhofes Uffiziati einen Zug, in dem sich ein Beamter der Bahn mit Geld zur Entlohnung des Eisenbahnpersonals befand, zum Entgleiten. Der Mann, der unerwartet entfallen, fielen nur etwa 5000 Lire in die Hände, da der größte Teil des Geldes bereits ausgezahlt war. Das Zugpersonal ist unverletzt.

Luftschiffahrt.

— Eine 1500 Kilometer weite Luftreise hat der russische Luftballon „Wajsil Korn“ gemacht. Der Ballon war auf dem Petersburger Flug-

gingen S. und Gen. auf und ab, um die Namen der Gäste kennen zu lernen und andre Personen darauf aufmerksam zu machen, daß der Wirt des Wirtes ein Polizeibeamter, der S. und Gen. aufforderte, sich aus der Gegend zu entfernen. S. und Gen. erwarteten sich zwar etwa fünfzehn Minuten, kehrten aber bald wieder zurück und suchten zu verhindern, daß Leute den „Gasthof zur Strome“ berieten. Abweichend vom Kammergericht beantragte das Kammergericht die Angeklagten auf Grund einer Oberpräsidial-Polizei-Verordnung vom 24. April 1907 und § 366 des Reichsstrafgesetzbuches. Nach der Ober-

der New Yorker Banken um fast 150 000 Dollar betrogen hatte, indem er durch falsche Angaben über seine Kreditwürdigkeit sich Geld verschaffte, ist für schuldig befunden worden und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Bunteres Allerlei.

Sonntagsraub. Na Huberauer, was macht Ihr denn Sonntags? — „Sonntags leg' i den Hund an die Ketten, das Maß, die Axt und die Säge harr' i ein und geh' ins Wirtshaus, daß uns mit den Automobilen nit g'schieht.“

hat nämlich gelitten in der Umgegend von Jener Bahnhofsstation, wo der Leute gefunden wurde, einen Menschen ergreifen, der sich dadurch verächtlich machte, daß er die Uhr des Franz Winter zum Kauf anbot.

„Woher weiß man, daß es die Uhr des Ermordeten war?“ fragte Bruno erkant.

„Daran, daß der Name eingegraben ist, und dann hat der Verhaftete selbst eingestanden, daß er die Uhr nicht allen andern Sachen, die man bei dem Toten vermisste, diesem abgenommen habe.“

„Ja, ich glaube, man hat gar kein Geld bei dem Ermordeten gefunden?“ wirt Bruno ein. „Und nun hat man den Täter erwischt? Was ist es für ein Mensch? Wie ist der Mord geschehen? Doch wohl im Zuge während der Fahrt?“

„Darüber herrscht noch völliges Dunkel!“ versetzt der Rechtsanwalt. „Die Sache steht allerdings für den Verhafteten bedenklich. Er ist ein Mensch, dem man wohl eine Gewalttat zutrauen kann. Er führt den schönen Namen Schloffer-Gemil und gehört der edlen Juni der Eintracht und Straßenräuber an. Die Polizei sucht ihn schon lange, denn er soll aus irgend einem Buchstaben entkommen sein.“

„Ein netter Salante!“ lächelt Bruno. „Und den weißt du kennengelernt? Lieber Herr, ich rate dir, überlasse diese Verbrechen seinem wohlverdienten Schicksal und suche dir einen dankbareren Prozeß aus!“

Gerade dieser Fall reizt mich! Einen unbescholtenen Menschen aus der Faise zu reißen, ist schließlich kein großes Verdienst, aber

so einem alten Judschäbeler, der von vornherein verloren scheint, den Kopf zu retten, das dürfte Anrechnung lohnen!“

„Und wenn er schuldig ist?“ entgegnet Emil, dem Geliebten einen vorwurfsvollen Blick zuwerfend. „Würde es dann nicht der Gerechtigkeit widersprechen?“

„Ich halte ihn nicht für schuldig!“

„Und warum nicht?“ fragt Bruno heftig. „Welche Beweise besitzen an seiner Schuld? Ist diese nicht schon nahezu dadurch erwiesen, daß der Verbrecher die geranten Sachen des Ermordeten beiz?“

„Aus dir spricht der angehende Staatsanwalt, lieber Bruno!“ lächelt sein Freund. „Natürlich ist der Schloffer-Gemil stark verdächtig. Er hat aber behauptet, er habe den Toten gegen Morgen auf der Straße gefunden und ihn nur ausgeplündert. Das war nun freilich sehr töricht, da er sich selbst dadurch in den Verdacht des Mordes bringen konnte! Bedenklich für ihn ist es auch, daß er kein UMLI nachweisen kann. Er vermag nicht zu beweisen, wo er die Nacht gewesen ist, in der Franz Winter zu Tode gekommen ist!“

„Nimm man an, daß der Verbrecher mit Franz Winter im selben Zuge fuhr?“ forschte Bruno gespannt.

„Gewiß! Und diese Annahme hat einige Wahrscheinlichkeit, da der Schloffer-Gemil sich zuletzt in Hamburg aufhielt. Er soll schon mehrfach Eisenbahn Diebstähle ausgeführt haben. Er trat gewöhnlich nobel auf, ging elegant gekleidet und trug keine Opfer in den Greys- und Schnellzügen!“

„Nun, dann begreife ich nicht, weshalb du mich daran zweifelst, daß dieser Mensch der Mörder Franz Winters ist!“ erwidert Bruno. „Ich bin sicher, kein andrer tut das!“

„Ich habe verschiedene Gründe für meinen Glauben an die Schuldschuld dieses alten Sünders!“ spricht Herbert Venkler. „Vor allem: es heißt nicht erst, daß Franz Winter ermordet wurde. Die Verletzungen, die der Leiche anwesend, stimmen zum Teil durch seinen Sturz aus dem Coupé verursacht sein und zum andern Teil dadurch, daß ein andrer Zug ihn später überfahren hat!“

„Aber der Sturz aus dem Zuge — das ist es ja, was für einen Mord spricht!“ gibt Bruno erstickt zurück. „Der Mörder hat ihn ausgedrückt und ihn dann aus dem fahrenden Zug gestürzt!“

„Franz Winter kann auch freiwillig hinausgeklungen sein!“ meint der Rechtsanwalt gelassen. „Der, wenn er ermordet wurde, so hat den Mord ein andrer verübt — ein Mitreisender natürlich, aber nicht der Judschäbeler. Dieser würde schwerlich so töricht gewesen sein, dem von ihm Ermordeten die Fahrkarte und die Legitimationspapiere in den Taschen fester zu lassen, monach sich sofort die Verfolgung des Toten einstellen ließ!“

Bruno führt den Verdacht gegen seinen Onkel wieder in sich erwachen. Wie, wenn die Annahme seines Freundes richtig wäre? Wenn der Judschäbeler doch nicht der Mörder wäre? Würde der spezialische Verdacht dann nicht auf dem Bankier haften?

„Hör, lieber Herr,“ sagt Bruno, als er

eine Stunde später den Freund auf dem Heimweg begleitete, ich wollte in Gegenwart meiner Mutter und Emil nicht davon sprechen. — Du kennst den Verdacht gegen meinen Onkel?“

„Ja, ich weiß alles!“ fällt ihm der Rechtsanwalt ins Wort und sagt zögernd hinzu: „Der Untersuchungsrichter hat mich einmündlich in das Protokoll gesteuert. Aber lieber Bruno, es ist kein Onkel — ich will nichts weiter sagen!“

„Du kannst ganz ungeschämt mit mir reden. Ich habe den Verdacht gegen meinen Onkel, daß ein andrer Zug ihn später überfahren hat!“

„Aber lassen wir die Aufklärung der Zukunft!“ entgegnet Herbert Venkler ausweichend. Sie sind beide vor seiner Wohnung angekommen und er drückt Bruno zum Abschied die Hand. „Ich muß noch arbeiten, lieber Junge! Auf Wiedersehen morgen abend!“

Bruno sehr nachdenklich nach Hause zurück. Welche neue Überraschung wird vielleicht der nächste Tag bringen? Der gerichtlichen Vernehmung seines Onkels? Nicht Bruno jetzt mit noch größerer Spannung entgegen.

Der Richter erscheint am folgenden Nachmittag zu bestimmten Stunde. In seiner Begleitung befindet sich ein Sekretär und ein Kriminalbeamter.

Bruno empfängt die Herren und führt sie hinein zu dem Bankier. Er sitzt wieder in seinem Arbeitsstuhl, aufgebracht noch kann, aber in seiner Rechte aufgeregt. Beim Eintritt des Richters wendet er nur den Kopf.

„Hör, lieber Herr,“ sagt Bruno, als er

702 (Fortsetzung folgt.)

Bittau, 10. Okt. (Schweres Unheil durch Schießwaffen.) Als der Wädemeister Kalber in der Weberstraße heute Mittag kurz nach 1 Uhr mit seinem Jagdgewehr herumkletterte, entlief sich plötzlich die geladene Waffe, die Kugel ging durch das Schloßfenster und traf 2 Herren, die auf der Plattform eines gerade in die Straße passierenden Wagens der elektrischen Straßenbahn standen. Beide Herren fielen tödlich getroffen vom Wagen. Die Kugel war beiden durch den Kopf gegangen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt.

Böhndel, 9. Okt. Kurz vor der Hochzeit in den Tod gegangen. Die 19jährige Fabrikarbeiterin Fischer, die in acht Tagen verheiratet werden sollte, ist gestern freiwillig aus dem Leben geschieden, indem sie in ihrer neuen Wohnung die Gashöhne öffnete. Als man die Lebensmilde aufwand, war sie bereits tot. Fürst vor Strafe und Schamgefühl — das Mädchen ist gestern wegen Verletzung an einem Flamediebstahl aus der Arbeit entlassen worden — düstern der Anlaß zu der Tat sein.

Vermishtës.

* Ein 80jähriger Lebensretter. Als der 7 jährige Sohn des Vriestragers Janzen in Wyl auf Föhr auf der dortigen Eibbrücke stund,

glitt er plötzlich aus und fiel ins Wasser. Die starke Eibbrückung ist ihm nach weg und er wäre sicher ertrunken, wenn der Vorfall nicht von dem 80jährigen Bootsführer Hans Lund bemerkt worden wäre. Dieser sprang dem Knaben sofort nach und erreichte ihn, selbst bis umgibt im Begriffe war, zu versinken. Der brave Lebensretter gehört zu den Veteranen aus dem Kriegsjahr 1848/1850.

* Der Hungertod eines Mäfers. Der Münchener Kunstmalers Ufers, der im Alter von 56 Jahren gestorben ist, hatte seit langem da seine Bilder gar keinen oder nur einen lo geringen Preis erzielen, der kaum die Kosten für die Leinwand deckte, bittere Not gelitten. Da Ufers aus guter Familie war und stets eine gewisse Anhänglichkeit im Aufstreben bewahrte, ließen die frommen Wohlthätigkeitsanstalten, an die er sich in den letzten Jahren aus Hunger um Nahrung wandte, seine Bitten unberücksichtigt. Die eine wies ihn ab, weil er einen guten Hof trug, eine andere gab ihm kein Pennig und mehrere fromme Schwestern zum Leben.

— Ein weiblicher Mönch verhaftet. Im Gouvernement Moskau ist ein Mönch verhaftet worden, der durch sein Keuschen verdächtigt erschien. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß

es sich um ein Weib handelte, das schon 18 Jahre in dem Solowkoffstoyer angebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Auskunft. Es ist bereits ein Prozeß gegen das Kloster eingeleitet worden, dessen schlechter Ruf schon mehrfach bekannt war.

Der letzte Trunk.

Es war im Monat bei Bagonen, Der Morgen hing an zu grauen; Auf hob sich ein junger Stierensmann Um nach seinem Röhlein zu schauen. Er teilte mit ihm sein letztes Brot, Dann griff er nach seiner Tasse, Die last sein Herz, ein kleiner Rest Von Cognac war noch in der Flasche. Er hob empor den köstlichen Trank, Da ragt ein Arm ihm entgegen, Sein Kamerad ruft: Halt ein! halt ein: Gib Acht! hecht er, zum letzten Mal Trinken wir Beide zusammen Und soll das letzte Schlüsslein aus Dem Gefechte den Mut einflammen. Sie gedachten dabeim dem Vaterhaus, Der Kinderjahre der Lieben. Was an ihr Schicksal, das nun allein Sich härmend und grämend geliebten. Pöblich ertönt der Kommandoruf: An die Herde! und: Aufgefassen! Schnell haben die braven Reiter nun Eiern und Weibchen vergessen.

Kammendommer erfüllt die Luft, Jetzt wird zur Klippe geballt. Im Stürme gegen den müden Feind Zelt mancher Reiter den Mann. Keinem gedrückt jetzt sein Leben mehr In diesen gefährlichen Ringen. Nur wer es einsetzt, nur wer es seit, Kann sich den Sieg hier erzingen. Der eine der beiden Reiter ist Von beiden Feinden umgeben. Er sieht wie ein Stein um seine Brust, Ein Mannchen raucht er das Leben. Sie drängen den Reiter mit Ungeduld, Matt werden ihm schon die Glieder, Ein Stich in den Rücken läßt seinen Arm, Vom Pferde stürzt er jetzt nieder. Die Reiter hält in normigen Schritt Den Säbel fruchtig umschlingend, Um ihn nicht zu laß, der brennende Schmerz Hat seinen Körper bezungen. So lag er hier auf dem Erdenfeld, Bewußtes noch einige Stunden, Bis Wiederlich Hüter im Besaret, Wo er den Freund hat gefunden. Er reist ihm die trene Heldenhand, Doch kann er mit ihm nicht mehr sprechen, Ein Schuß durch den Hals, daraus quillt Blut, Und werden die Augen ihm beschleunigt. Im Sturme stand der Gemüthlich In ihm der Freund nun entleert, Wie freut er sich, daß er den letzten Trunk Brüderlich mit ihm geteilt.

Bekanntmachung.
Die Färmerstelle soll alsbald neu besetzt werden. Respektanten wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche melden.
Kemberg, den 4. Oktober 1910.

Streu-Verpachtung.
Sonnabend, den 15. Okt., nachmittags 3 Uhr verpachte ich auf meinem Plan, Gemarkung Notta, bidt am Neumühlen-Weg bei Kemberg die

Streu
fabelweise an Ort und Stelle.
Kemberg, den 10. Oktober 1910.
H. H. Fehle.

Soldatenkisten
mit Wendbeedel, — sehr praktisch und haltbar — empfiehlt
Friedrich Seym.

Viele Tausende
verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre eigene, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der wohlbekanntesten **Selbst-Unterrichts-Werke** von Theodor Bressan.

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der gebildete Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährige-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrlings-Seminar.
16. Das Lyzeum oder höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Konness & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam, 80.

Robert Heyne
Uhren- und Fahrradhandlung
Kemberg.

Großes Lager in Uhren aller Gattungen, diverse Brocken, Ohrringe, Ketten etc. Fahrräder in großer Auswahl, darunter die renommiertesten deutschen Marken, ferner gewöhnliche Tourenräder zu fountanten Zahlungsbedingungen, eine große Partie besonders billiger Räder, aber noch reguläre fehlerfreie Fabrikware. Gummi mit 1 Jahr Garantie. Herrenräder 65 Mt., Damenräder 70 Mt., mit Gummi ohne Garantie sind diese Räder noch bedeutend billiger, jedoch ist dieses Extra-Angebot nur bei sofortiger Kasse. Schlauche von 2 Mt. an, Mäntel von 2,25 Mt. an.

Seit 1. April befindet sich mein Geschäft wieder Markt No. 12.

Fahrräder
Motorräder
Motorwagen

Jede Hausfrau
sollte beim Einkauf von gebranntem Kaffee darauf achten, daß sie wirklich gute Qualitäten stets frisch geröstet bekommt. Dieses ist bei mir der Fall, denn ich bezehle meine Bäckstoffs von allerersten Firmen Deutschlands, arbeite mit sehr geringem Nutzen, rüste alle Kaffees selbst und kann daher diese in stets frischem Zustand abgeben. Sie können schon von Mark 1,00 per Pfund an einen wirklich gut schmeckenden Kaffee bei mir erhalten.
C. G. Pfeil.

Montag den 17. Okt. nachm. 3 Uhr verpachte ich mehrere **Streufabeln** auf meinem Weidfeldplan.
D. Richter.

Pr. Lammfleisch
empfiehlt R. Krausemann.
Wunderbar
ist die Wirkung der echten Stedenpferd-Carbol-Teerölseife von Bergmann u. Co., Nadeln mit Schutzmarke: **Stedenpferd** gegen alle Sorten **Hautunreinigkeiten** und **Hautauschläge**, wie **Milchesser**, **Finnen**, **Blüten**, **Hautröte**, **Gesichtspudeln**, **Pusteln** etc.
à St. 50 Pf. bei Apotheker **Elbe**.

Fr. Genzel
Zahn-Atelier.
Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne
Scharieren und Reinigen der Zähne.
Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtötung.
Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

PASTIL
Das sublimste Waschmittel
für alle weisse Wäsche, besonders hübsche, große Reinigung, Unschädlichkeit, geruchlos, nicht schädlich für die Haut.
In allen Apotheken, Drogerien, Kaufhäusern, etc. zu haben.

Delikatemargarine „Fackel“
genau wie Landbutter, wunderbares Aroma, wirklich allerfeinster Buttergeschmack. à Pfund 1,00 Mt. bei
C. G. Pfeil.

Neuen Delikatess-Sauerhohl
2 Pfund 15 Pf.
Paul Schwarze.
Inh.: Herm. Krüger.

Schützenhaus Kemberg
Wittwoch den 19. Oktober abends 8 1/2 Uhr
Einmalige grosse humoristische Soiree der berühmten und einzigdastehenden **Leipziger Seidel-Sänger**
Direktion Arthur Seidel, Leipziger Sängler u. J. 1888
Inhaber der Kgl. Preuß. u. Sächsischen Theaterkonzession
Vollständig neues, sensationelles hier noch nie gebürtes Gittetprogramm
u. a. Neu! Auf der Kollischbahn, Kollisch-Duett, Neu! Emil Kämer in seinen neuesten Reizstücken, Neu! Die feiche Jägerin, Wustal- und Gewandlung u. A., sowie die beiden Hauptrollen der Saison „Gentile Anny“ u. „Wolfskud“ und „Los vom Mann“ oder „Wir brauchen keine Männer mehr“.
Original-Gesamtdruck
Vorverkaufsstarten: Nummerierter Pl. 75 Pf., II. Platz 50 Pf. sind bei Herrn Kaufmann Herm. Krüger sowie im Schützenhaus zu haben.

Ich habe mich in **Wittenberg** als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich **Coswiger Straße 30, I Treppe** und hat die **Telephonnummer 260**.
Alfred Hofmann, Rechtsanwalt.

Zur Herbstpflanzung
nehme Aufträge auf Obstbäume, Beerensträucher, Rosen usw. aus der von mir vertretenen Baumschule E. Moebes, Genfthin jederzeit entgegen.
Nied. Bannier, Kemberg
Wittenberger-Deumach.
NB. Aufträge a. Anfertigung u. Pflanzung bäume erbitten schon im Herbst d. d.

ff. Schokoladen
Tageha ... extra herbe
" ... herbe
" ... mild
Blod-Haushaltsschokolade, gefüllte und Anuschkokoladen.
Diverse Speiseschokoladen
Schokoladenpulver
Brcalline, Kognakschmitte usw. usw., empfiehlt.
Wilhelm Becker.

Rheumatis-
u. Sicht-Leiden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Sichtleiden geholfen hat.
Frl. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstraße 2/11.

Für Landwirte
Vitriol
ganz und gemahlen zum Weizen einmachen empfiehlt **J. G. Glaubig**

Vitriol
— zum Weizenfällen —
Holzteer
empfiehlt **Wilhelm Becker**.

Empfiehlt:
ff. Preiselbieren,
„ Erdbeeren,
„ Stachelbeeren
Ernst Weber.

Empfiehlt:
Palmin, reines Pflanzenfett,
pro Pfund 75 Pf.
Milfa-Extra-Margarine,
pro Pfund 85 Pf.
Paul Schwarze,
Inh.: Herm. Krüger.

Strychninweizen
(stark vergiftet)
zur Vertilgung von Feldmäusen, zu haben in der **Apothek.**

Maschinenfriderei.
Sämtliche Strickarbeiten werden sauber und billig ausgeführt.
Frau Max Richter, PoststraÙe.
Eine gut möblierte Wohnung
ist zum 1. November zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine fedrl. Schlafsttelle
ist zu vermieten
Wittenbergerstraße 21 I.

Ratskeller
Jeden Donnerstag abend
Plinten und Pöfelknoschen
wozu fedrl. einladet **H. Schröder.**

Gommlö.
Sonntag
Entenansetgeln u. Tanz
Otto Schneider.